

aufgelegten historischen Lehrbuch unserer Zeit (zuerst 1958; 7. Aufl. 1973; 8. Aufl. o. J.). Wie alle Arbeiten v. Brandts zeichnet es sich durch eine geschliffene Sprache und klaren Aufbau aus, viel Information auf geringem Raum bietend.

A. v. Brandt war aber nicht nur Hanse-Historiker und Hilfswissenschaftler. Er legte Wert darauf, mittelalterliche und neuere Geschichte zu lehren und zu prüfen, und er fand es nicht altmodisch, von einem Historiker allgemeine Bildung zu erwarten. Der Universität hat er in schwerer Zeit gedient, und er hat dabei stets zu seinen Überzeugungen gestanden. Der erhoffte Lohn in einem stiller Forschung gewidmeten Lebensabend wurde ihm nicht zuteil.

Peter Classen

Wolfgang Hagemann

Am 11. Juni 1978 verstarb in Rom Dr. Wolfgang Hagemann, langjähriger stellvertretender Direktor des dortigen Deutschen Historischen Instituts. Auch die Monumenta haben Grund, seiner zu gedenken, denn er war unserem Unternehmen über vierzig Jahre lang persönlich und sachlich eng verbunden.

Geboren am 9. April 1911 in Leipzig als Sohn eines Verwaltungsjuristen, legte er 1929 am humanistischen Arndt-Gymnasium in Berlin-Dahlem die Reifeprüfung ab und studierte anschließend in Heidelberg und Berlin die Fächer Geschichte, Geographie und Germanistik. Für seinen weiteren Lebensweg bestimmend wurde die von Albert Brackmann betreute Dissertation „Die Entstehung der Scaligersignorie in Verona (1259–1304)“, mit der er sein Studium im Januar 1936 abschloß. Die Arbeit beruhte zu einem guten Teil auf Forschungen des jungen Studenten in Italien in den Jahren 1933–1934. Damals knüpfte Hagemann die ersten Beziehungen zu italienischen Archivaren und Bibliothekaren, aber auch zu Paul Kehr und zum Preußischen Historischen Institut in Rom, und seiner gründlichen quellenkundlichen Arbeit dürfte er es zu verdanken haben, daß Kehr ihn zum 1. April 1935 als „wissenschaftlichen Hilfsarbeiter“ an das römische Institut berief mit dem Auftrag, die Archivbestände Umbriens und der Marken systematisch für die Stauferzeit durchzusehen. Diesem Auftrag hat er sich bis an sein Lebensende verpflichtet gefühlt, auf zahlreichen Archivreisen das einschlägige Material verzeichnet und dabei manchen wertvollen Fund gemacht. Die Frucht dieser Archivreisen waren viele Aufsätze vor allem in den „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken“ (vgl. das Schriftenverzeichnis in dem von Hermann Diener verfaßten Nachruf QFIAB 58 [1978] S. XXVI–XXIX). Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, die große Darstellung über die Geschichte der Marken in der Stauferzeit zu schreiben, in der er seine Einzelergebnisse hatte zusammenfassen wollen. Das hing natürlich auch mit den äußeren Umständen zusammen.

Vom Februar 1941 bis zum Kriegsende war Hagemann zunächst in Nordafrika, dann in Italien als Dolmetscher bei General Rommel und anderen Befehlshabern sowie im Kunstschutz tätig. Auch die Nachkriegsjahre, die er nach kurzer Kriegsgefangenschaft zunächst in Verona, dann, ab Februar 1947, wieder in Rom verbrachte, waren seinen Forschungen nicht günstig. Denn nun galt es vor allem, die Wiedereröffnung des Deutschen Historischen Instituts vorzubereiten. Es ist hier nicht der Ort, seine Verdienste um dieses Institut, dem er zuletzt als wissenschaftlicher Direktor angehörte, zu würdigen. Wohl aber dürfen wir daran erinnern, daß Hagemann auch den Monumenta